

Spangenberg Zeitung.

Munzinger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.



Anzeigen

werden die sechsgefaltene 3 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; ansonsten 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kalkulationen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Wagnis, Datumsrücktritt und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Anstunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzger. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzger, Spangenberg.

Nr. 95.

Donnerstag, den 12. August 1926.

19 Jahrgang.

Wer sich nicht nach der Decke streckt,
Dem bleiben die Füße unbedeckt.

Die große Geste.

So pompös und farbenbräutig die Verfasser Nationalversammlung begann, so kläglich und alltäglich endete. Der Kommunist Doriot, der unter Umständen mehr von Rednerpult weichen wollte als seinen unflätigen Ausdrücken durch ohrenbetäubende Schreie, mußte schließlich von der Nationalgarde gezwungen werden. Daß diese Zeremonie nicht ohne Zwischenfälle vor sich ging, läßt sich denken. Schon bei uns in Deutschland würde dies nicht lautlos vor sich gehen, sondern es wäre ein schmerzhaftes Schauspiel. Der französische Staat war so enorm, daß die Abstimmung über die Verfassung nur durch Handaufheben vor sich gehen konnte. Diese Annahme, die eine Selbstverständlichkeit war, nachdem Kammer und Senat schon zugestimmt hatten, ergab ein Stimmenverhältnis von 671 gegen 144.

Eine Selbstverständlichkeit. Weshalb also der Präsident in Versailles? Nun, die Franzosen sind ein wenig etwas feierlich. Sie wollen rufen hören, Oratorien dringen und was noch dazu. Die Nationalversammlung an sich war vollkommen nutzlos, denn sie konnte ja nur bestätigen, was vorher beschlossen war. Wenden konnte sie nichts an dem Volk und vor der Welt. Dem französischen Volk mag es ja imponieren. Die Welt aber nicht. Höchstens darüber, so wie sie über den Brief Clemenceaus gelächelt hat. Der sozialistische Abgeordnete Léon Blum hat denn auch diesen Zweck eingesehen, als er unter stürmischen Beifall der Linken ein Antrag auf die Verfassung einbrachte. Mit dieser Stimme suchte er nachzuweisen, daß die Verfassung nicht mit einem Hauch enden müsse. Kammer und Senat seien zusammengefallen worden, um gewisse Steuerquellen der Amortisationskasse zuzuwenden. In Wirklichkeit seien aber Kammer und Senat immer vorhanden, diese Steuerquellen werden aufzuheben. Es könne sich also bei der Einberufung der Nationalversammlung nur um eine Geste handeln, einen Einbruch auf das Land machen solle. Blum sagte dann, daß die Sozialisten unter allen Umständen den Regierungsentwurf stimmen werden, da er eine endgültige Konstitution noch eine Konvention der kurzfristigen Schatzkammer enthalte. Außerdem ließ sich der ganze Entwurf auf einen überaus wichtigen Punkt bringen, der durch nichts gerechtfertigt sei, daß die Kapitalabgabe könne Hilfe bringen. Wenn Clemenceau sähe, so sei bewiesen, daß sein Entwurf falsch war. Man müsse also das sozialdemokratische System einsehen.

Blum widerlegte in seiner überlegenen, selbstbewussten Art Punkt für Punkt und holte sich damit den vollen Erfolg, indem er die banale und oberflächliche Behauptung aufstellte, die schlechte Finanzlage Frankreichs sei hervorgerufen worden dadurch, daß Deutschland seine Reparationsverpflichtungen nicht nachgekommen sei. Ein Angriff auf Deutschland, so verlogen er auch sein mag, findet in Paris immer Applaus. Interessant ist auch Poincarés neuer Standpunkt in der Schuldenfrage: Frankreich ist nicht schuldig, es seien die Schuldner ehrlich und gutwillig zahlen will. Ein schöner, moralischer Abschluß der Nationalversammlung, — wenn nur nicht so ein Heidenrämchen wäre. Die große Geste in Versailles ist nur ein Akt der Selbsttäuschung.

Verfassungsfeier.

Der Festakt der Reichsregierung in Berlin. Mit dem 11. August jährte sich zum siebenten Male der Tag, an dem die jetzige Verfassung für das deutsche Reich in Kraft getreten ist. Der Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes bot ein festliches Bild. Hinter der Reichentribüne war die Wand von dem großen Reichsheld bedeckt. Darunter befanden sich längs der ganzen Breite der Wand die Wappen der Länder. Präsidiums-, Rednertribüne und Ministerplätze waren mit grünen Tannenzweigen eingefaßt und mit Blumen

Hindenburgs Empfang.

Punkt 12 Uhr zog die braunschweigische Kompagnie der Reichswehr unter Voranmarsch einer Musikkapelle auf und postierte sich auf dem Platz der Republik vor dem Reichstagsgebäude. Zur selben Zeit kamen in zwei Automobilen der Reichspräsident und der Reichkanzler, dahinter die Staatssekretäre Meißner und Ruender an. In der Vorhalle waren zum Empfang die Minister Kühl, Gehler und Braun versammelt, ebenso der Reichspräsident Lobe und der Vizepräsident Graef. Auf der Ministerbank im Sitzungssaal bemerkte man außerdem die übrigen Reichsminister und die preussischen Minister mit Ausnahme des entschuldigten Dr. Weder. Mit dem „Glor an die deutsche Nation“, einem alten Volkslied, begann die Feier.

Den Mittelpunkt der Feier bildete die Festrede von

Reichsinnenminister Dr. Kühl.

Grundzug und Zweck der Verfassungsfeier sei, so betonte der Minister, das deutsche Volk zu vereinen in dem Gedanken an das Schicksal aller. Gewiß gebe es noch sehr viele Deutsche, die diese jetzige Verfassung von Weimar nicht anerkennen, aber dies sei begründet in der Entstehungsweise. Während das Kaiserreich der Abschluß einer aufsteigenden Entwicklung gewesen sei, so sei im Gegensatz hierzu die Weimarer Verfassung aus dem Chaos heraus entstanden mit dem Ziel, den Staat und das Volksganze aus einem schweren Zerfall zum Wiederaufstieg zu verhelfen. Diese Aufgabe habe die Weimarer Verfassung erfüllt. Äußere und innere Feinde hätten nicht dagegen angehen können und so sei denn unsere jetzige Verfassung das Symbol des Selbstbehaltenswillens unseres Volkes. Drei große Ideen seien in dieser Verfassung enthalten: Die Staatsidee, die Volksidee und die Menschheitsidee. Die Staatsidee huldige der Auffassung, daß jeder Bürger die Verfechtung des Staates sei, nicht in dem Sinne, daß er herrscht, sondern in dem Sinne, daß er am Wohl der Gesamtheit mitarbeitet. Jeder Einzelne werde auf diese Weise zum Mitträger des Volksschicksals. Es läge den Republikanern fern, ein Parteiertum der Republik aufzurichten, und kritiklos alles das schmäleren zu wollen, was der Kaiserstaat an Größe und Weibendem geleistet habe. Aber Achtung! — Ehrfurcht vor der Vergangenheit erbinde nicht von der Pflicht, dem Staate der Gegenwart und Zukunft zu dienen. Es scheine deutsches Schicksal zu sein, daß wir um die innere Volkseinheit noch lange kämpfen müssen. Interessanterweise verdränge noch allzuoft die großen gemeinsamen politischen Ideen und das Gefühl der Volkseinheit. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl zu einem Volke sei die Voraussetzung zu dem von der Verfassung gewollten inneren Frieden. Wohl könnten nicht alle die gleiche politische Meinung haben, aber alle müßten von dem Bewußtsein durchdrungen sein, daß wir Glieder einer großen Volksgemeinschaft seien.

Es müsse das Ziel der Menschheitsentwicklung, das Völkervereinende stärker wirken zu lassen als das Völkertrennende. Dieses Ziel habe die Verfassung erkannt, wenn sie den Geist der Völkervereinigung als Erziehungsziel aufstelle. Man habe diesen Geist als pazifistischen Geist gescholten, aber es komme darauf an, was man unter Pazifismus verache. Wenn Pazifismus eine Weltanschauung sei, die kein Verständnis dafür habe, daß der natürliche Selbstbehaltenswille eines Volkes auch seine Wehrhaftigkeit bedingte, daß es eines Menschen und eines Volkes unwirksam sei, sich ohne Widerstand knicken zu lassen, dann verkörpere ein solcher Pazifismus keine berechnete Idee. Wenn aber der Pazifismus eine Menschheitsbewegung sei, die darauf abziele, daß der Krieg immer weniger schmerzhaft, daß im Zusammenleben der Völker immer mehr die Macht des Rechts und nicht das Recht der Macht das bestimmende Gesetz werde, daß die Streitfragen zwischen den Völkern soweit wie möglich durch friedlichen Ausgleich und nicht durch mechanisch-pöbelhafte Gewalt entschieden würden, dann ist dieser Pazifismus die größte Menschheitsidee, die es läßt.

Nach acht Jahre hinaus werde das deutsche Volk einen hervorragenden Weg wandern müssen, der wenn am Ende des Weges die innere und äußere Freiheit stehe, dann dürfte keine Mühe zu groß, keine Arbeit zu schwer sein. Man müsse bedenken, daß staatsbür-

gerliche Solidarität und nationales Gemeinschaftsgefühl nach der Vollendung harrten. Alle, die es aufrichtig meinten mit dem Geiste der Weimarer Verfassung, sollten sich zu gemeinsamer Arbeit an den großen und hehren Zielen der Verfassung zusammenschließen. Der alte Staat sei gestürzt, ein neuer Staat sei gekommen; aber das deutsche Volk sei geblieben. Nach der Festrede des Reichsinnenministers ergriff

Reichkanzler Marx

das Wort. Wenn heute überall in deutschen Landen der Geburtstag der Verfassung in schlichten, aber eindrucksvollen Feiern begangen werde, so gehe die nicht nur um dankbar der Schöpfer der Verfassung zu gedenken und ein offenes Bekenntnis zu ihr und ihren ethischen Grundfragen abzugeben. Es gehe zu gleicher Zeit, um der Liebe und Treue Ausdruck zu verleihen, die uns alle mit unserem deutschen Vaterlande verbindet. „Ich bitte Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, in diesem Sinne mit mir zu rufen: Unser geliebtes deutsches Vaterland, das in der Republik geeinte deutsche Volk, sie leben hoch!“

Nach dem Absingen der ersten und dritten Strophe des Deutschlandliedes war die Feier im Reichstagsgebäude beendet.

Die Preussische Verfassungsfeier

in der Hochschule für Musik fand ihren Höhepunkt in der Festrede des Ministers Hirtspieker. Er führte u. a. aus:

„Die Weimarer Verfassung ist insbesondere deswegen viel bekämpft worden, weil sie an Stelle des deutschen Kaiserturns die Republik gesetzt hat. Diese neue Form des Staates sagt vielen nicht zu, und deswegen bekämpfen sie den Staat. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß auch bisher noch der größte Teil des deutschen Volkes die jetzige Staatsform als die für Deutschland gegebene Staatsform ansieht, und wir bekennen uns freudig und aufrichtig zu dieser Staatsform, weil wir sie als die für Deutschland richtige Form ansehen, und weil wir nicht daran glauben, daß die Mehrheit des deutschen Volkes im 20. Jahrhundert sich wieder von Staatsbürgern zu Untertanen zurückbefördern lassen will. Wir sehen in der deutschen Republik besonders aber auch deshalb die für Deutschland richtige Staatsform, weil sie allen Schichten des deutschen Volkes die Mitarbeit am Staat, die Mitarbeit am Wohle des Volkes ermöglicht und nicht nur einzelnen Bevorzugten das Recht gibt, das Volk zu regieren. Wir wollen im Volkstaat die Volksdemokratie.“

Mit den Worten: „Einigkeit und Recht und Freiheit“ sollen auch im neuen Deutschland unsere Leitsterne sein, damit der Aufstieg des deutschen Volkes aus der gegenwärtigen Notzeit zu einer besseren Zukunft verbürgt wird“, schloß der Minister seine Festrede.

Rundschau im Auslande.

In ausländischen Brüsseler Kreisen werden die Nachrichten für unzureichend erklärt, wonach die Möglichkeit besteht, daß binnen kurzem zwischen Belgien und Deutschland eine Liebeserklärung betreffend Eupen-Malmédy zustande kommen. Es verlautet aber, daß der Abg. Sommerhausen in der belgischen Kammer für eine geheime Volksabstimmung in Eupen und Malmédy eintritt.

Der Premierminister des Freigebietes, Sir Abdul Mubin wurde auf dem Wege nach dem Ministerpräsidentium von einem Vollangehenden, namens Slim, mit einem Messer angegriffen. Der Premierminister wurde an der Wange, der Stirne und dem rechten Arme verwundet. Der Attentäter wurde verhaftet.

Aus New York verlautet, daß Senator Borah voraussichtlich in den nächsten Tagen den Brief Clemenceaus beantworten wird und zwar in einer öffentlichen Rede, da Senator Borah erklärte, der Brief dürfe nicht unbeantwortet bleiben.

Der bulgarisch-südslawische Konflikt.

Die Angelegenheit mit den Bandenüberfällen nimmt allmählich politische Ausmaße an. Belgrad hat an Sofia eine scharfe Note gerichtet, worauf Sofia antwortete, Bulgarien sei völlig unangeführt und könne keine aggressiven Absichten haben. Nun fordert Jugoslawien: Aufhebung des macedonischen Komitees, Auslieferung der Bandenführer und Entschädigung an die Familien der bei den letzten Grenzzwischenfällen ums Leben gekommenen Personen. Der englische Gesandte in Belgrad verlangte vom jugoslawischen Außenminister schriftlich Aufklärung über die Note. Er betonte, daß er mit Zustimmung Italiens und Frankreichs handle. Der Streitfall soll im September im Völkerbund in Genf zur Verhandlung kommen.

Die britische Admiralität veröffentlicht ein Verbot, worin der Untergang des Kreuzers „Dampfster“ mit Wraschall Kitzinger an Bord am 5. Juni 1916 dargestellt wird...

Der englische Vergarbeitsvertrag.

Der Vermittlungsvorschlag der Wilschdie ist abgelehnt worden. Dieses Ergebnis stellt die Vergarbeiter vor eine neue Aufgabe...

Politische Rundschau.

Am Dienstag empfing der Reichspräsident den deutschen Vorkämpfer in Moskau, Herrn Graf v. Brodowski-Kanqau.

Im Norden von Berlin kam es am Dienstag abend wieder zu heftigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Schutzpolizei.

Schluszdienst.

Das Reichschrenmal wird neben außen- und innenpolitischen Angelegenheiten das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung beschäftigen.

Die Schuld der Muthe Rathjen.

Roman von Fred Nelius

Ueherredlich durch Oskar Meißler, Werdau.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Auf der Prager Straße würden sie sich treffen. Vielleicht bei Kumpelmayer sitzen...

Im September größte Radio-Weltausstellung. Berlin, 12. August. Am 3. September d. J. findet am Kaiserdomum hierseits die Eröffnung der größten Funkausstellung der Welt statt.

Todessturz aus der Luftschaukel. Breslau, 12. August. In Weignitz bei Rothfärben stürzte ein 16 Jahre alter Schuhmacherlehrling aus einer Luftschaukel und starb an den erlittenen Verletzungen.

Dreier Gemäldediebstahl. Weimar, 12. August. Aus dem Goethe-National-Museum wurde ein byzantinisches Delgemälde „Die Stebenschlöser“ - sieben Jungfrauen in einer Höhle darstellend - gestohlen.

Feischvergiftungsepidemie in Kassel. Kassel, 12. August. Im Dorfe Haselhorst im Kreise Hünfeld sind annähernd 20 Personen unter zum Teil sehr schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Ein dänischer Segler angeschossen. Kiel, 12. August. Ein bedauerlicher Unfall, den den Verlust eines Seglers zur Folge hatte, ereignete sich am 10. August bei einer Torpedoschießübung deutscher Torpedoboote in der Biffee.

Schweres Erdbeben in Island. Kopenhagen, 12. August. Nach Meldungen aus Reikjavik hebt die Erde neuerdings ohne Unterlaß. Die Häuser, aus denen die Bevölkerung panikartig geflüchtet ist, drohen einzustürzen.

Gefälschte Kreditbriefe. Genf, 12. August. Bei der Kasse der Schweizerischen Kreditanstalt versuchten zwei Südamerikaner falsche Kreditbriefe von einer Bank in Buenos Aires einzulösen.

Stierling wurden 900 Pfund Sterling ausgegahlt. der zweite Kreditbrief über 1200 Pfund Sterling gewährt wurde, schloß die Bankbeamte Verhandlung benachrichtigte die Polizei. Die beiden Beamten kamen jedoch.

Die Not am Rhein. Paris, 12. August. Am Quai d'Orsay in Paris ist amtlich mitgeteilt worden, dass die Besetzung der Besatzungsstärke im Rheinland gesichert ist.



Clemenceau, der frühere französische Ministerpräsident zur Zeit des Versailler Diktats, der mit seinem „offenen Brief“ an die Vorkämpfer in Moskau die Vereinigten Staaten herbeigerufen hat.

Statt Zimmermann Dr. Lüdele. Wie bekannt wird statt des deutschen Speerwurfmehlers Zimmermann Breslau der Berliner Lüdele Deutschland am 22. August gegen Frankreich und die Schweiz vertreten, da der Breslauer für diesen Tag unabkömmlich ist.

Corts wieder startfähig. Eine Meldung aus Stuttgart zufolge wird der deutsche Erneuerer im 100-Meter-Lauf am kommenden Sonntag in Stuttgart gegen Houben, Schaller, Eubr usw. an den Start gehen.

Die Meisterschaften der Deutschen Turnerclubs. Am nächsten Sonntag im Düsseldorf-Rheinland zum Austrag und verfallen die ganze Elite der Deutschen Turnerschaft, sodas auch hier neue Höchstleistungen zu erwarten sind.

Potales.

Gedenktafel für den 13. August. 1802 * Der Dichter Nikolaus Senau (Niemöck von Strehlenau) in Gajard (? 1850) - 1913 * Der Sozialist August Bebel in Baffjugg bei Chur (? 1840) - 1914 Strehlemann wird Reichstagsler.

„Hier...“ Es wird wohl kaum mehr mit Gedankenlosigkeit gearbeitet, als beim Briefschreiben. Dieser Satz soll keineswegs verallgemeinert werden, bezimmt aber trifft er auf sehr viele Menschen zu.

„Woher war Muthe? „Wo Betrieb ist!“ Teufelslachen narrete ihn... zum Schütteln ekelnd gellte ihm dies Wort ins Ohr. Betrieb... Betrieb... Mit wem? Und wieder höhnte es: Dem Liebsten heut! Und gerade heute? Si - Si... Teufelslachen klang... Teufelsfragen stiegen auf. Wekten ihm die Zunge... geiferten vom Maul. „Gehörnter - gerade heute! Hast du nicht erzählt, du leist heute fort... verreise?“

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Gebräuche des Alltags.

Ihre Ursprung und ihre Bedeutung.
Von der Wiege bis zum Grabe ist unser Leben von Sitten und Gebräuchen begleitet, die uns sozusagen zur zweiten Natur geworden sind, und die wir daher oft unbewusst äßen und hinnehmen, wie etwas, das sich von selbst versteht. Doch wie es auch sonst oft zu sein pflegt, so geht es auch hier; das scheinbar Selbstverständliche ist völlig rätselhaft, wenigstens dem meisten von uns, und nur diejenigen, die sich aus Neugierde der Versuch mit dem oder jenem Volksglied der mannigfachen Erscheinungen, um die es sich hier handelt, eingehend beschäftigen, wissen um ihre Deutung. So ist sich kaum so schnell jemand darüber klar, warum er moderne Mann den Hut abnimmt, wenn er vorantritt begrüßt. Hat er es wirklich nur, weil es sich so ehrt? Es geht sich in der Tat. Doch was erklärt es? Unsere Wissenschaftler fragen weiter, warum es sich einm gehört und seit wann?

Die Antwort auf diese Frage führt uns in längst vergangene Zeiten, in denen Kampf und Krieg zu den normalen Lebensbedingungen der Menschheit gehörten. Vor damals den Helm abnahm, brachte damit zum Ausdruck, daß er sich in Sicherheit fühlte und weder einen fremden Überfall befürchtete, noch selbst einen Angriff plante. Der Abnahme des Helmes pflegte meist die Darbringung der rechten Hand zu folgen, die sonst das Schwert zu führen pflegte. Die durch die Helmabnahme bereits symbolisch angedeutete Kundgebung einer friedfertigen Gesinnung wurde auf diese Weise noch stärker unterstrichen. Die „leere Höflichkeit“ des Grüßens und Händereichens bedeutete also in Wahrheit etwas sehr ernst Gemeintes, nämlich das Versprechen, Frieden zu halten und die Waffen ruhen zu lassen. Es ist klar, daß ein solches Versprechen einst von größter Wichtigkeit und Bedeutung für alle Beteiligten war.

Ähnlich verhält es sich so ziemlich mit allen anderen Bräuchen und Gewohnheiten, die uns auf Schritt und Tritt umgeben. So ist z. B. die Kinderklapper, das erste Spielzeug unserer Kleinsten, ihrem Hebrung nach keineswegs nur ein harmloser Gegenstand der Beschäftigung, sondern vielmehr eine sehr ernste und ehrenwürdige Sache. Mit ähnlichem Klappern verschuchten einst unsere Vorfahren die bösen Geister, von denen sie sich umgeben glaubten.

Diese wenigen Beispiele heißen sich nach Belieben ergänzen. In den meisten Fällen zeigt sich immer wieder, daß so mancherlei Gebräuche von heute, deren ursprüngliche Bedeutung man kaum noch recht zu deuten weiß, vielfach auf eine sehr alte Vergangenheit zurückgehen.

Woher kam der Fußball?

Seine ursprüngliche Heimat — Ostindien!
Man hält fast allgemein das heute so beliebte Fußballspiel für eine moderne und zwar von England ausgegangene Erfindung. Das Fußballspiel wird jedoch schon in dem Reisebericht von Levin Kufsius: „An die Orientalische Indien“, das im Jahre 1601 in Nürnberg erschien, erwähnt. Demnach müssen wir als die ursprüngliche Heimat des Spieles wohl Ostindien ansehen.

Die Beschreibung, die Kufsius vom Fußballspiel, wie er es in Indien beobachtet, gibt, ist sehr interessant zu lesen. „Wie sie des Ballens spielen“, schreibt er, „Sie haben ein lustig Spiel und Kurzweil mit dem Ball — und geht dasselbe also zu — Sie stellen sich in einen runden Kreis — und einer steht in der Mitte — darnach kommt ein ander — der wirft den Ball auf — und schlagen sie alsdann einer den andern denselben zu — und dasselbe mit den Füßen so hoch als einer immer sollte werfen können — denn die

Ballen seind gemacht wie eine runde Kugel — auf Spanischem Mhor — durcheinander geflochten — welcher nun den Ballen nicht reißt — sondern festest deselben mit dem Fuß — dem ist eine große Schande — und wird derselbe fast ausgelacht — und verspottet — und die ist die gemeine Art des Ballspiels. Eilliche pflegen auch denselben springend zu schlagen — eilliche hängen sich auch rings herum drehen — daß sie doch denselben nicht verlieren.“

Es handelt sich hier also bereits um ein regelrechtes Fußballspiel. Uebrigens kann man noch jetzt bei den Malaien und gewissen Negervölkern das Fußballspiel in ähnlicher Art gespielt, beobachten. Auch die Wälle bestehen bei ihnen noch aus demselben Material, von dem Kufsius spricht, nämlich aus Notang, den hiesigen Stammeiten der Notangpalmen, aus der auch das spanische Rohr gewonnen wird.

Schertz und Ernst.

1. Der Nährwert der Milze wird vielfach falsch eingeschätzt. Wegen der geringen Mengen vorhan... er Eiweißstoffe können sie mit Fleisch nicht verg... werden, vielmehr ähneln sie den Gemüsen in ihrem Nährgehalt. Durch den hohen Gehalt an aromatischen Geschmack- und Wässerstoffen haben sie aber einen hervorragenden Einfluss auf Appetit und Verdauung. Sie erkennen sich deshalb mit Recht großer Beliebtheit, denn der Körper hat auch solche mittelbare Nahrung durchaus nötig. Die ausgedehnte Verwendung der Milze als Zusatz zu Suppen und Eintöpfen ist aus dieser Eigenschaft. Die Industrie der Suppenmischel und Suppenbrühen ist zum großen Teil auf ihrer Ausnutzung aufgebaut.

Kunst und Wissen.

Für die Errichtung eines Wilhelm Raabe-Denkmal... wird jetzt, einer Wünschener Widmung zufolge, ein Aufruf an der Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes“ erlassen. In dem Aufruf heißt es unter anderem: „Dem Dichter Wilhelm Raabe, dessen 100. Geburtstag sich am 8. September 1931 feiert, ein Denkmal zu setzen, ist Ehrenpflicht des ganzen deutschen Volkes. Zur Würdigung der erforderlichen Geldmittel wendet sich der Denkmalsauschuss der „Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes“ an das ganze deutsche Volk und bittet: „Erwerbt die Mitgliedschaft des Denkmals-Ausschusses!“ Mitglieds kann jeder werden, der sich zur Zahlung eines Jahresbeitrages von 5 Mark verpflichtet. Förderer zahlen mindestens 20 Mark, Stifter mindestens 100 Mark.“ Das erste Vereinsjahr läuft vom 1. Oktober 1929 bis 30. September 1928, die folgenden entsprechend, bis zum 30. September 1931. Anmeldungen nur an den unterzeichneten Vorsitzenden, Zahlungen nur auf das Postfachkonto Nr. 322, München, der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München, mit dem Vermerk: „Raabe-Denkmal“, erheben.“ Dem Ehrenausschuss gehört auch der Reichspräsident an.

Handelsteil.

— Berlin, den 11. August 1928.
Am Devisenmarkt erhob der französische Franken eine weitere Abschwächung.
Am Effektenmarkt Befestigung im Verlaufe. Die Spekulation schritt zu Dedungsstufen.
Am Rentenmarkt nur mäßige Umsätze. Kriegsanleihe 0,487-0,490. Schatzgeheimanleihe 5,50-5,60.
Am Produktmarkt waren von den ausländischen Getreidemarkten auf die weniger gütliche Ernteerzeugung Nordamerikas feste Meldungen eingegangen, und hier steigen deswegen die Wertungen wenig Weizena in Höhe, zumal die Werbung für Wintergetreide ersichtlicher Preise bei und hier ebenfalls Nachfrage nach sofort erhältlichen Roggen bestand. Die Kaufkraft für Weizen hatte sich nicht abgerichtet. Käufer sowie das übrige Futtergetreide

und Futtermittel hatten sehr kleines Gewicht auf den festere oder nachgebenden Forderungen. Für Getreide im allgemeinen fehlte Beachtung.

Warenmärkte.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Erzeugnisse.
1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark als Einheit.
Weizen Markt. 262-266 (am 10. 8. 260-264), Weizen Wintergerste 158-167 (158-167), Hafer Markt, alter Markt 187-193 (184-190), Sommergerste — bis 198 (190-198), neuer 178-190 (178-190), Weizen Berlin 176-182 (176-182), Weizenmehl 36,50-40 (36,50-40), Roggenmehl 27-28,50 (26,75-28,25), Weizenmehl 11,25-16,50 (11,25-16,50), Hafer 330 (325-340), Mais 11,10-11,20 (11,10-11,20), Kleinfutter 27-31 (27-31), Futtermehl 20-24 (20-24), Weizen 23-26, Weizen 32-35 (32-35), Weizen blau 17,50 (17,50-17,50), gelbe 20-21,50 (20-21,50), Zwerdella —, Rapstuchen 14,40 (14,40-14,60), Weizen 10,80-11,10 (10,80-11,10), Gerstena 20,30 (20,30-20,30), Dorsmehl 30-70, Getreide 20,30, Getreide 23-25,50 (23-25,50).

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1134 Rinder (darunter 202 Bullen, 238 Ochsen, 634 Kühe und Färsen), 2100 Schweine, 3017 Schafe, 9173 Schweine, 10 Fiegen, 302 ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Mark und Pfennigen:

1. vollfleischige, ausgewählte	11.8	7.8
2. vollf., ausgewählte von 4-7 Jahren	56-60	56-60
3. junge, fleischige, nicht ausgewählte	51-54	51-54
4. mäßig genährte jung. u. gut gen. alt.	46-50	46-50
5. mäßig genährte jung. u. gut gen. alt.	40-44	40-44
Kühen:		
1. vollfleischige, ausgewählte	56-58	56-58
2. vollfleischige, ausgewählte jüngere	50-53	50-53
3. mäßig genährte jung. u. gut gen. alt.	45-48	45-48
Färsen (Mähen) und Kähe:		
1. vollfleischige, ausgewählte Färsen	55-59	55-59
2. vollfleischige, ausgewählte Kähe	44-50	44-50
3. mäßig genährte Kähe	32-40	32-40
4. mäßig genährte Kähe und Färsen	26-30	26-30
5. gering genährte Kähe und Färsen	22-24	22-24
6. gering genährte Jungvieh (Fresser):	38-45	38-45
Kälber:		
1. Doppelter feinsten Mast		
2. feinste Mastfärsen	72-80	72-80
3. mittlere Mast- und beste Saugfärsen	70-80	70-80
4. geringe Mast- und gute Saugfärsen	62-68	62-68
5. geringe Saugfärsen	55-60	55-60
Schafe:		
1. Stahlmaßlamm und jüngere Hammel	60-63	60-63
2. alt. Hammel u. gut gen. jung. Schafe	48-55	48-55
3. mäßig gen. Hamm. u. Schafe (Merino)	36-43	36-43
Schweine:		
1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht	—	80-85
2. vollfleischige von 240-300 Pfund	82-83	82-83
3. vollfleischige von 200-240 Pfund	80-83	80-83
4. mäßig genährte von 160-200 Pfund	78-81	78-81
5. vollfleischige von 120-160 Pfund	75-77	75-77
6. unter 120 Pfund	70-76	70-76
Sauen:		
1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht	80-85	80-85
2. mäßig gen. Hamm. u. Schafe (Merino)	36-43	36-43

Marktverlauf: Mähen, Kälber und Schafe wenig gut. Schweine ruhig.

Die meisten Preise verließen sich einschließl. Preis Gewichtsbewertung, Mähen, Marktbesen und zuzüglichem Handelsgewinn.

Wagerviehof Berlin-Friedrichshof. (Amtlicher Bericht vom 11. August.) Auftrieb: 301 Schweine, 636 Ferkel. Es wurden abgekauft im Engrosverkauf für das Stück: Käsefärsen: 6-8 Monate alt 85-105, 5-6 Monate alt 55-80 Mark. Färsen: 3-4 Monate alt 45-55 Mark. Ferkel: 9-13 Wochen alt 30-38, 6-8 Wochen alt 14-30 Mark.

Marktverlauf: Mähen, Kälber und Schafe wenig gut. Schweine ruhig.

Die meisten Preise verließen sich einschließl. Preis Gewichtsbewertung, Mähen, Marktbesen und zuzüglichem Handelsgewinn.

Wagerviehof Berlin-Friedrichshof. (Amtlicher Bericht vom 11. August.) Auftrieb: 301 Schweine, 636 Ferkel. Es wurden abgekauft im Engrosverkauf für das Stück: Käsefärsen: 6-8 Monate alt 85-105, 5-6 Monate alt 55-80 Mark. Färsen: 3-4 Monate alt 45-55 Mark. Ferkel: 9-13 Wochen alt 30-38, 6-8 Wochen alt 14-30 Mark.

Marktverlauf: Mähen, Kälber und Schafe wenig gut. Schweine ruhig.

Die meisten Preise verließen sich einschließl. Preis Gewichtsbewertung, Mähen, Marktbesen und zuzüglichem Handelsgewinn.



Uhren, Goldwaren, Trauringe, Geschenk-artikel
zu billigsten Preisen finden Sie bei Uhrmacher **Wilhelm Keim**

Erfrischungs-Pralinen
Erfrischungs-Bonbons
stets Neuheiten in frischer Ware empfiehlt **Richard Mohr.**

Einmachgläser und Töpfe
in allen Größen zu billigsten Preisen. offeriert **Richard Mohr.**

Leere Delfässer, leere Herings-tonnen, gebrauchte Säcke
billig **Richard Mohr.**

Einlegetöpfe

Liter 15 Pfg.
Richard Mohr

Holzteer Carbolinum

offeriert
Richard Mohr.

Alte Kernseife

empfiehlt preiswert
Richard Mohr.

Wagenfett

offeriert
Richard Mohr.

Schutz den Falkenvögeln und Eulen.

Auf den im Reg. Amtsblatt Nr. 29 Seite 163 abgedruckten Aufruf wird hingewiesen. Der „Verein für Falkenvogelschutz“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Jägern und anderen Naturfreunden Belohnungen zu zahlen, wenn es ihnen gelingt, Bruten der obengenannten Vögel bis zum Ausfliegen zu hegen. Amtlich beglaubigte Meldungen sind an den Vorsitzenden des Vereins, Major a. D. Dr. phil. Wegner, Berlin S. 42, Danienstr. 68, zu richten.

Spangenberg, den 10. 8. 26.
Der Bürgermeister, Schier.

Erntetücher

in allen Größen vorrätig
H. Levisohn.

TORPEDO

Fahrräder



Weinballons
in allen Größen vorrätig. Gähröhren, Corke, Abfüllschläuche. **F. C. Buch, Cassel, Ziegenstraße 6-8**

Gemischter Chor
Deute abend 1/9 Uhr **Gefangstunde**

WELWERKE A.G. FRANKFURT-RODELHEIM
Vertreter: **C. Heinrich Siebert, Spangenberg**

Fleisch- und Trichinenschau für gewerbliche Schlachtungen
Der Herr Landrat hat als Fleischschau für die gewerblichen Schlachtungen im Beschaubezirk II zu Spangenberg den Tierarzt Rudolf Heffert. In Behinderungsfällen wird er durch den Schauer Kurzrock vertreten.

Spangenberg, den 9. August 1926.
Die Polizeiverwaltung, Schier.